



ENTRANCES

ENergy TRAnSitions from Coal and carbon: Effects on Societies

IZS Interdisziplinäres Zentrum
für transformativen
Stadtumbau

 Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Zukunftsszenarien Lausitzer Revier 2050

Sebastian Heer

Inhalt

1. Wozu Zukunftsszenarien entwerfen? Zweck und Grundlagen der Szenario-Entwicklung.....	3
2. Positiv-Szenario: 'Lausitz – Europas Wasserstoff-Hotspot'	5
3. Negativ-Szenario: ‚Lausitz – Sonderzone einer Energiewende der zwei Geschwindigkeiten‘	9

Autor

Dr. Sebastian Heer (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden)

Reihe

IZS Policy Briefs – Kompaktanalysen & Politikempfehlungen Nr. 9 | Interdisziplinäres Zentrum für Transformativen Stadtumbau Görlitz | Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden

Kontakt

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung Dresden | www.ioer.de

Dr. Sebastian Heer | Mail: s.heer@ioer.de

Dieses Dokument wurde im Rahmen des von der Europäischen Kommission im H2020 finanzierten Projekts – ENergy TRANSitions from Coal and Carbon: Effects on Societies – ENTRANCES, G.A. 883947, erstellt – Arbeitspaket 6 (Knowledge, Co-Production and Recommendations).

Projekt ENTRANCES

Projekt-E-Mail: info@entrancesproject.eu

Projekt-Website: <https://entrancesproject.eu/>

10. Mai 2023

1. Wozu Zukunftsszenarien entwerfen?

Zweck und Grundlagen der Szenario-Entwicklung

Was sind Zukunftsszenarien?

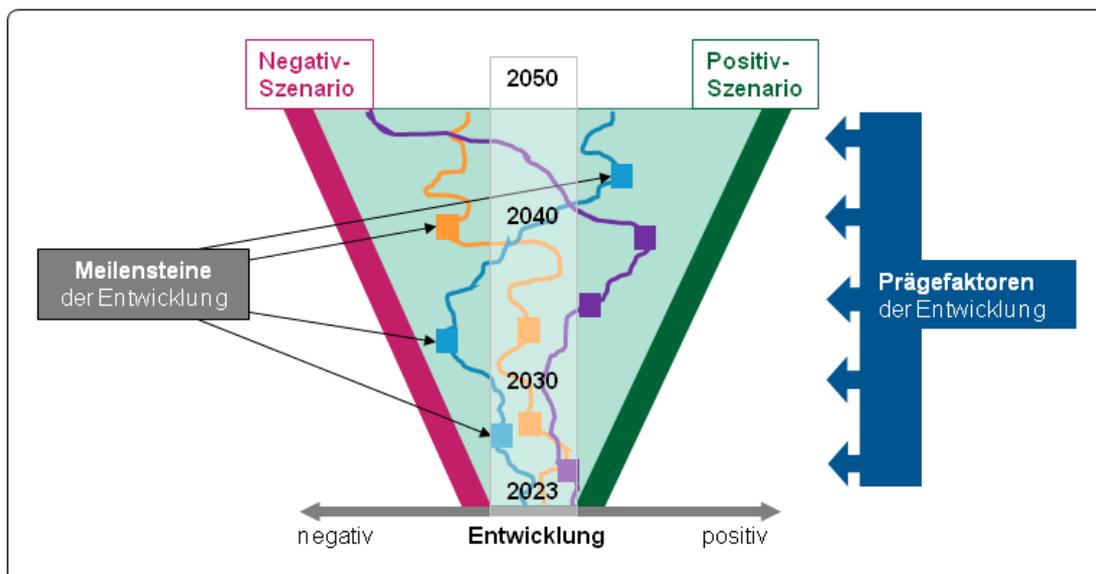
- Zukunftsszenarien sind Teil einer wissenschaftlichen Foresight-Methodik, die Visionen alternativer Zukünfte bzw. Entwicklungspfade modelliert und in einem Narrativ illustriert. Die nachfolgend dargestellten Szenarien simulieren zwei mögliche (positiv/negativ) Pfade der Lausitzer Regionalentwicklung auf dem Weg zur Dekarbonisierung und sind aus der Perspektive von 2050 rückblickend verfasst.
- Die dargestellten Szenarien bilden somit Entwicklungen ab, die das sozio-ökologisch-technische System der Lausitz auf dem Weg zur Klimaneutralität unter bestimmten, in den Szenarien angenommen Bedingungen/Ereignissen nehmen *könnte*.
- Sozio-ökologisch-technische Systeme stellen sich in ihren Entwicklungsverläufen nicht-linear dar und sind aufgrund des Zusammenwirkens vieler, teils emergenter Faktoren schwer präzise vorhersehbar. Insofern handelt es sich bei den Szenarien um Annäherungen über das Abstecken eines möglichen Entwicklungskorridors, innerhalb dessen Grenzen eine tatsächliche Entwicklung angenommen werden kann. Die zwei entwickelten Szenarien – ein positives sowie ein negatives – sollen mit ihren zwei Extremen diesen Entwicklungskorridor eingrenzen und präzisieren.
- Der Mehrwert von Szenarien für das Gestalten zukünftiger Entwicklungspfade resultiert dabei aus dem Aufbrechen und der in-Frage-Stellung konventioneller Annahmen, indem das auch das heute womöglich 'Undenkbare' als Option mitgedacht wird.

Grundlagen der entwickelten Zukunftsszenarien

- Die entwickelten Szenarien sind mehr als Spekulationen. Sie basieren auf empirischen Analysen verschiedener Forschungseinrichtungen des ENTRANCES-Projekts, auf fallspezifischen Datenerhebungen und Interviews mit regionalen Prozess-Stakeholdern. Sie greifen in Fallstudien analysierte 'Ist-Zustand'-Herausforderungen und mögliche Bewältigungsstrategien der Lausitz auf und extrapolieren diese Ansätze in die Zukunft weiter.
- Die wissenschaftliche Datenbasis gibt Aufschluss über jene 'Stellschrauben', von denen angenommen werden darf, dass sie für die Regionalentwicklung der Lausitz auf dem Weg zur Klimaneutralität eine prägende Rolle spielen können. Die Qualität eines erkenntnis-trächtigen Szenarios verdankt sich dabei insbesondere der Berücksichtigung regionaler sozio-ökonomischer, politischer oder historischer Spezifika. Es handelt sich bei den Zukunftsszenarien somit um faktenbasierte, raumspezifische und fallbezogene Darstellungen möglicher plausibler Entwicklungspfade.

Zweck der Zukunftsszenarien

- Die entwickelten Szenarien erschließen spezifische Erkenntnisse über die Zukunft in der Absicht, diese Zukunft entsprechend eigener Zielsetzungen zu gestalten. Dazu sollen sie Rahmenbedingungen, Entscheidungskonsequenzen und Übergangsdynamiken der Energiewende sowie des Kohleausstieges in der Lausitz veranschaulichen und letztlich Informationen für eine plausible Entscheidungsfindung liefern.
- Szenarios zeigen alternative Handlungspfade auf. Dazu sollen sie...
 - das 'Soll' bzw. die Zielpunkte beabsichtigter Regionalentwicklung bestimmen, sei es über eine direkte Annäherung (Positiv-Szenario) oder eine Negation in Form des zu Vermeidenden (Negativ-Szenario)
 - Rahmenbedingungen möglichst realistisch in die Handlungsszenarien integrieren
 - begünstigende bzw. hemmende Entwicklungsfaktoren sowie Akteure identifizieren
 - zur Handlungsorientierung Meilensteine bestimmen, die den Weg zum Entwicklungsziel markieren
 - schließlich: die Ableitung konkreter Handlungsempfehlungen für Akteure in Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft ermöglichen, um positive Impulse für die gewünschte zukünftige Regionalentwicklung zu setzen
- Zukunftsszenarien liefern somit idealerweise einen Beitrag zu Prägedynamiken und Wechselwirkungen in sozio-ökologisch-technischen Systemen, zu alternativen Entwicklungspfaden und resultierenden Handlungsstrategien. Sie illustrieren einen Weg von der Kenntnis des empirischen 'Ist' zum normativen 'Soll' und bereichern mit dieser Modellierung konkrete Entscheidungsimpulse auf der Handlungsebene.



Schematische Darstellung verschiedener Handlungsszenarien der Regionalentwicklung (Grafik: IÖR)

Was geschieht mit den Szenarien?

- Um zu realitätsnahen Empfehlungen für konkretes Politikhandeln zur Gestaltung der Zukunft zu gelangen, werden die entwickelten Zukunftsszenarien in einem Workshopformat mit regionalen Stakeholdern des Lausitzer Entwicklungsprozesses reflektiert, verfeinert und nötigenfalls korrigiert. Dazu werden die Szenarien inklusive sämtlicher unterstellter Annahmen auf Plausibilität geprüft und nochmals empirisch um Praxiswissen angereichert.
- Damit stellen die Szenarien eine Arbeitsgrundlage für die faktenbasierte und zugleich visionäre Auseinandersetzung mit Lausitz-spezifischen Entwicklungspfaden dar. Sie liefern damit einen Input, wie die komplexe Herausforderung aus Energiewende, dazu notwendigem Kohleausstieg und in der Folge zu bewältigendem regionalen Strukturwandel im Sinne einer 'just transition' durch konkrete Politikstrategien, Maßnahmen und Handlungsempfehlungen angegangen werden kann.

2. Positiv-Szenario

‘Lausitz – Europas Wasserstoff-Hotspot‘

(1) Treiber und Barrieren: Welche Faktoren entfalten im Szenario besonders positive/negative Prägekraft für den Wandel?

- Innovationsmotor Ukrainekrieg: Wegfall des russischen Erdgases als Brücken-Energie-träger der deutschen Energiewende → Folge: Beschleunigungsfaktor für Ausstieg aus fossiler Energie und Ausbau von Wind- und Solarenergie
- Schwerpunktsetzung der staatlichen Strukturwandelförderpolitik (Ausbau von Wind- und Solarenergie sowie Erforschung/Aufbau neuer Technologie der Energiespeicherung)
- wirtschaftliche Attraktivität des Standortes Lausitz
- Lebensqualität des Standortes
- positive Migrationsanreize/Rückwanderung
- Qualität der regionalen/kommunalen Bildungsinfrastruktur
- Qualität/Responsivität der Governancestrukturen
- gemeinsames Erarbeiten einer tragfähigen Nachhaltigkeitsvision
- positives Re-Framing der regionalen Identitätskonstruktion

(2) Narrativ der Lage im Lausitzer Revier 2050

Emissionsaspekt CO₂

- In der Lausitz ist es bereits 2035 gelungen, Klimaneutralität herzustellen und kein CO₂ mehr zu emittieren
- Die regionalen Auswirkungen des Braunkohle-Ausstieges konnten nicht nur kompensiert werden, sondern der Ausstieg wurde als Möglichkeitsraum für eine sozio-ökonomische Neuausrichtung der Region genutzt

Innovationstreiber Ukraine-Krieg

- Der 2024 beendete Ukrainekrieg hat der deutschen Gesellschaft vor Augen geführt, wie wichtig – neben dem Klimaschutzaspekt – die Reduktion der Abhängigkeit Deutschlands von fossilen Energieträgern ist und damit einen auf Wind- und Solarenergie fokussierten Investitionsschub (Strukturwandelförderung) ausgelöst

- Das hat dazu beigetragen, den Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung bereits 2030 zu vollziehen, da Kraftwerkskapazitäten der Braunkohleverstromung im Lausitzer Revier bereits vor 2038 nicht mehr benötigt wurden
- Die Zustimmung zu diesem Schritt wurde – anders als 2018 – nicht in erster Linie über finanzielle Kompensationen erreicht, sondern über erfolgreiche Bemühungen in der Region, mit der Lausitzer Gesellschaft einen gemeinsam getragenen, normativen statt fiskalischen Konsens über die Vision des ersten dekarbonisierten Kohlereviers Deutschlands als Positivbeispiel gelingender Nachhaltigkeitstransformation zu erarbeiten, der überdies positiven Einfluss auf die neue Identitätsbildung der Region entfaltete

Kern der regionalen Wertschöpfung

- Der Fokus der Lausitzer Wirtschaftsstruktur konnte somit von Braunkohleförderung/-verstromung auf den Ausbau von Wind- und Solarenergie für die Produktion von Wasserstoff umgestellt werden
- So wurden seit 2025 in der Lausitz großflächig (teilweise wurden dafür ehemalige Tagebau-Flächen genutzt) Solar- und Windkraft-Energieparks errichtet, mit denen der Rückgang der fossilen Energieproduktion ausgeglichen und die für die Herstellung grünen Wasserstoffs benötigten Energiemengen bereitgestellt werden konnten
- Positiv wirkte sich die ausreichende Verfügbarkeit benötigter Freiflächen (geringe Bevölkerungsdichte) aus; zudem konnten einst intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen, deren Böden aufgrund des Wassermangels der Region für rentable Landwirtschaft seit den 2030er Jahren kaum mehr nutzbar waren, entsprechend weitergenutzt werden
- Betroffene in der Region wurden bei der Ausweisung der benötigten Flächen für die nicht-fossilen Energieparks durch geeignete Formate partizipativer Governance mit einbezogen
- So hat sich die Lausitz seit 2040 zu einem deutschlandweiten Schwerpunkt der Produktion grünen Wasserstoffs entwickelt und liefert diesen in andere Regionen Deutschlands sowie Europas
- Im Vergleich dazu entfalte die Ansiedlung von Bundesbehörden weniger wirtschaftlich/demographisch nachhaltige Effekte als erhofft, da ein Großteil der Beschäftigten auch 2040 noch aus den Zentren Berlin bzw. Dresden in die Region einpendelt; die im Zuge der Strukturwandelförderung in den 2020er bzw. 2030er Jahren erfolgten Mobilitätsinvestitionen in eine bessere Verkehrsanbindung der Region zeitigten hier einen unbeabsichtigten, gegenläufigen Effekt

Integration in neue Netzwerke

- Mit der wirtschaftlichen Neuausrichtung der Region auf nachhaltige Wasserstoffproduktion für den europäischen Markt konnten die Abkopplungs-/Peripheralisierungstendenzen der Region und deren negative Begleiterscheinungen abgemildert werden
- Infolge der Einbindung der Lausitz in aufgebaute europäische Wasserstoffnetzwerke und entsprechende Wertschöpfungsketten rückte die Region wieder „näher“ an die regionalen Zentren Berlin und Dresden, aber insbesondere auch an Tschechien und Polen heran, wohin wirtschaftliche Verbindungen etabliert werden konnten

Standortattraktivität / Migration

- Der Bedarf des neuen Wasserstoff-Industriezweiges an Facharbeitskräften konnte aus dem endogenen Beschäftigungspotential der Region allein nicht gedeckt werden
- Es gelang jedoch, die Attraktivität der Region als Lebens- und Arbeitsort zu steigern und so neue Arbeitskräfte zu gewinnen: seit 2030 verzeichnete die Region einen steten Zuzug von Fachkräften, insbesondere von jungen Menschen und Rückwanderern
- besonders wirksam: erfolgreiche Initiativen zur Förderung einer positiven Work-Life-Balance durch soziale Innovationen wie Co-Working-Spaces etc., hier wirkte sich das Einbinden lokaler/zivilgesellschaftlicher Akteursgruppen positiv aus
 - Kampagnen zu „Ländlichkeit als Pluspunkt der Lebensqualität“ sowie kommunale Investitionen in die Bildungsinfrastruktur waren gerade für junge Menschen ausschlaggebend für eine Wahl der Lausitz als Lebensmittelpunkt

Lausitzer Identitätskonstruktion – ‚Was ist die Lausitz?‘

- Unterstützend für den benötigten Fachkräftezufluss bzw. die Rückwanderung ehemaliger Lausitzer wirkte, dass die einseitige regionale Identitätskonstruktion der „Energierregion Lausitz“ nicht zerstört, sondern aufgegriffen und erfolgreich weitertradiert wurde
- Mit einem Shift vom früheren Braunkohlebergbau hin zur Gewinnung von Energie aus regenerativen Energiequellen für die Produktion des nachhaltigen Energieträgers Wasserstoff konnte an das Narrativ der „Energierregion“ anschlussfähig angeknüpft werden: Die Lausitz bleibt Energierregion – klimaneutral und regenerativ

Sozio-politische Situation

- Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung, der verstärkten Einbindung der Region in sozio-ökonomische Netzwerke innerhalb Deutschlands und Europas, und dem Zuzug junger Menschen aus anderen Regionen ging eine positive Stabilisierung der politischen Lage einher, die noch in den 2020er Jahren geprägt war von Vertrauensverlust in etablierte Politikstrukturen im Allgemeinen sowie hohem Zuspruch für populistische Politikangebote im Besonderen
- Ursächlich dürften hierfür im Rückblick zwei wesentliche Faktoren sein:
 - Zum einen sorgten die strukturpolitische Transferleistungen in zweistelliger Milliardenhöhe im Zuge des Strukturstärkungsgesetzes, die der Bund zur Bewältigung des Strukturwandels infolge des Kohleausstieges zur Verfügung stellte, für das Schaffen von 'windows of opportunity'
 - Mit Hilfe dieser Finanzmittel taten sich Zukunftsoptionen für die Regionalentwicklung auf, und der Lausitz gelang es, die sich ihr bietenden Möglichkeiten zum Aufbau der dekarbonisierten regionalen Wertschöpfung zu nutzen und den Übergang von der Kohleindustrie zu vollziehen
 - Zum anderen dürfte die Art und Weise verantwortlich gewesen sein, wie der regionale Kohleausstieg förder- und strukturpolitisch nach 2018 institutionell umgesetzt wurde
 - Begonnen als politisch initiiertes, fördertechnisch implementiertes Strukturwandel, erhielt der Transformationsprozess durch ko-produktive, die Bürger einbindende Governance-Formate sowie das vermittelnde Wirken von intermediären Akteuren aus der Region eine über das Finanzielle der Strukturhilfen hinausgehende, gemeinsam getragene normative Komponente zukünftiger Regionalentwicklung in der Lausitz

(3) Meilensteine im Szenario

- Ausstieg aus fossiler Energiegewinnung in der Lausitz bereits 2030 (Ukraine-Krieg)
- Errichtung von Solar- und Windkraft-Energieparks in großem Maßstab
- Errichtung notwendiger Infrastruktur für Produktion/Speicherung/Transport von Wasserstoff
- positives Migrationssaldo und Behebung des regionalen Fachkräftemangels
- gelingendes Re-Framing der regionalen Identitätskonstruktion
- Akzeptanzsicherung im Transformationsprozess durch partizipative Governance

3. Negativ-Szenario

„Lausitz - Sonderzone einer Energiewende der zwei Geschwindigkeiten“

(1) Treiber und Barrieren: Welche Faktoren entfalten im Szenario besonders positive/negative Prägekraft für den Wandel?

- Innovationshemmnis Ukrainekrieg → Wegfall von Erdgas als zentralem Brücken-Energieträger der deutschen Energiewende
- nicht hinreichend erfolgreiche Diversifikationsstrategie deutscher Energieimporte
- temporäres Aussetzen der CO₂-Bepreisung
- demographische Stagnation/fehlende positive Migrationsanreize
- überregionales Imageproblem und nicht tragfähige Identitätskonstruktion
- strategische Ausrichtung der regionalen Strukturwandel-Förderpolitik (Fokus auf Schaffung von Arbeitsplätzen, nicht auf Gewinn von Fachkräften)
- ökologische Konsequenzen/Wassermangel
- ungelöster politischer Großkonflikt über die regionale Akzeptanz einer nachhaltigen Energiewende
- Zukunftsvision und regionales Leitbild ohne Mobilisierungskraft

(2) Narrativ der Lage im Lausitzer Revier 2050

Emissionsaspekt CO₂

- Im Jahr 2050 konnte das 2018 vereinbarte Ziel einer Klimaneutralität der Lausitz nicht erreicht werden: Der beabsichtigte Ausstiegsplan wurde nicht konsequent verfolgt, so dass die CO₂-Emissionen im Vergleich zum Stand von 2020 lediglich um 20% gesenkt werden konnten

Transformationshemmnis Ukraine-Krieg

- Der von 2022 bis 2030 dauernde Krieg in der Ukraine hatte starke negative Auswirkungen auf die Bemühungen Deutschlands in Richtung Klimaneutralität und auf den Kohleausstieg in den Braunkohlerevieren
- Hauptgrund war der 2022 im Zuge deutscher Sanktionspolitik vollzogene Importstopp von russischen Öl- und Erdgaslieferungen, was sich insofern schwer auf den Fortschritt der Energiewende auswirkte, als mit der Nicht-Verfügbarkeit günstigen Erdgases der geplante Brückenenergieträger wegfiel, der bis zum Aufbau einer dekarbonisierten Energiewirtschaft die Energieversorgung von Bevölkerung und Wirtschaft sichern sollte

- unzureichende Diversifikationsstrategie deutscher Energie-Importe: Konnte russisches Erdgas und Erdöl anfangs noch im benötigten Maß durch Importe aus verschiedenen anderen Ländern ersetzt werden, so verknappte sich aufgrund weltweit steigender Nachfrage sowie zu langsamen Aufbaus benötigter Infrastrukturen (LNG-Terminals etc.) das Angebot in den Folgejahren, einhergehend mit Energieengpässen, hohen Preisen, Inflation, der Gefährdung der Wirtschaftsstandortes Deutschland sowie einer Abwanderung energieintensiver Industriezweige

wirtschaftlich und politische Situation

- Inflation, verschlechterte wirtschaftliche Lage und Rückzug von Arbeitgebern führte überdies zur Gefährdung des sozialen Friedens. Politische Proteste und Demonstrationen machten spätestens ab 2025 deutlich, dass der Kompromiss des Kohleausstieges von 2018 keine mehrheitliche Akzeptanz und Unterstützung in der Region mehr für sich reklamieren konnte
- Um den Ausfall des Brückenenergieträgers Erdgas zu kompensieren, wurden in den Jahren 2025 bis 2030 daher die Kapazitäten zur Braunkohleverstromung in der Lausitz wieder schrittweise erhöht. Dazu beschloss die Bundesregierung 2028 eine Novelle des EEG, welche die Ausweisung von „Sonderzonen einer verzögerten Energiewende“ erlaubte, in denen weiterhin CO₂-intensiv Energie produziert werden konnte, auch die Möglichkeit eines Zubaus an Kraftwerkskapazitäten sah das Gesetz vor
- 2029 wurde das Lausitzer Revier wie auch das Rheinische Revier als eine dieser „Sonderzonen“ deklariert, die Energiewende im Lausitzer Revier war damit faktisch ausgesetzt, Investitionen in nachhaltige Energieinfrastruktur aus Strukturwandel-Fördermitteln wurden umgewidmet und flossen in den Zubau fossiler Kraftwerkskapazitäten
- Im Jahr 2030 verließ Deutschland offiziell das Pariser Klimaschutzabkommen. Dieser Schritt wurde eingeleitet durch die Klage mehrerer Umweltschutzgruppen gegen das deutsche Gesetz zur „Einrichtung von Sonderzonen einer verzögerten Energiewende“ vor verschiedenen EU- bzw. UN-Gerichtsbarkeitremien

Anreizstruktur CO₂-Bepreisung

- Durch die wirtschaftlichen Folgen des Einfuhrstopps russischen Erdgases sah sich die Bundesregierung gezwungen, die CO₂-Bepreisung über Zertifikate bis 2035 auszusetzen
- Die Braunkohleverstromung im Lausitzer Revier erfuhr hierdurch einen künstlichen Rentabilitätsschub gegenüber regenerativen Energien wie Windkraft und Photovoltaik, so dass der Kapazitätzubau im Bereich Braunkohleverstromung wirtschaftlich für Unternehmen wieder attraktiv wurde

Imageproblem und brüchige Identitätskonstruktion

- Wegen der Fortführung bzw. Wiederaufnahme der Kohleverstromung in der Region und der damit zurückgestellten Entwicklung neuer, zukunftsträchtiger Wirtschaftszweige verlor die in den 2020er Jahren recht erfolgreich aufgebaute Identitätskonstruktion der „Neuen Lausitz“ als Vorzeigeregion für Transformationsfähigkeit und gelingenden Strukturwandel an Trägfähigkeit und Überzeugungskraft
- Damit verknüpfte sich ein Imageproblem der Lausitz als „Wiedergänger“ einer überholt geglaubten industriellen Moderne, welches der Region nach dem Bau neuer Braunkohlekraftwerke anhaftete und sich besonders negativ auf die Zuzugsbereitschaft junger Menschen auswirkte
- Der Identitätswechsel der Region misslang, die Lausitz wurde wie bereits in 1990er Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung wieder mit Attributen wie „abgehängen“, „Randgebiet“, „Wüste“ beschrieben

demographische Stagnation und Fachkräftemangel

- Mit der – regional beschränkten – Kehrtwende der deutschen Energiewende zur Sicherung des Industriestandortes Deutschland ging in der Lausitz eine Stagnation der demographischen Entwicklung einher, da es nicht gelang, die Region Lausitz für Arbeitskräftezug attraktiv zu gestalten; erste Erfolge von Imagekampagnen seit Mitte der 2020er Jahre wurden egalisiert
- In Kombination mit der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung und sich seit 2030 verstärkenden Abwanderungsströmen (z.T. aus Enttäuschung über die in den Strukturwandel gesetzten Erwartungen) hat die Lausitz seit Mitte der 2030er Jahre ein sich verschärfendes Arbeitskräfteproblem, das den markantesten Standortnachteil der Lausitz darstellt und als großes Hindernis einer wirtschaftlichen Entwicklung der Region gesehen wird

strategische Ausrichtung der Strukturwandel-Förderpolitik

- Maßnahmen zur Bekämpfung des Fachkräfteproblems wurde in den Strukturwandel-Förderstrategien der Bundesländer zu lange zugunsten der Schaffung von Arbeitsplätzen zurückgestellt. Noch bis 2030 bestand die entwicklungspolitische Priorität der Bundesregierung/Landesregierungen in der Förderung von Arbeitsplätzen als Kompensation für wegfallendes Beschäftigungspotential in der Kohleindustrie
- Im Rahmen der Strukturförderung des InvKG wurde zwischen 2020-2035 eine Reihe neuer Industriezweige in der Region angesiedelt. Diese konnten aufgrund des Mangels an Fachkräften ihr wirtschaftliches Potential allerdings nicht voll ausschöpfen und haben bis 2040 die Region vielfach wieder verlassen müssen. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Lausitz hat sich 2050 im Vergleich zu 2020 halbiert

ökologische Konsequenzen / Wassermangel

- Durch den Ausbau der Kraftwerkskapazitäten erhöhte sich in der Folge die Entnahme von Kühlwasser aus den regionalen Wasservorräten, so dass zusammen mit der voranschreitenden Klimaerwärmung die Aridisierung mancher Teile der Lausitz soweit voranschritt, dass seit Mitte der 2030er Jahre Landwirtschaft kaum mehr rentabel betrieben werden konnte

regionale Akzeptanz einer nachhaltigen Energiewende / Bühne eines politischen Großkonflikts

- Durch den Kurswechsel der deutschen Energiewendepolitik, der in der Lausitz besonders plastisch greifbar war, verschlechterte sich das politische Klima und die Polarisierung in der Region, wobei an der Haltung zu einer nachhaltigen Energiewende das gesellschafts-politische Spannungspotential der Region besonders kristallisierte
- Gegen Ende der 2020er Jahre trafen in Demonstration und Protestaktionen Umweltgruppen aus ganz Deutschland, lokale Initiativen für einen längeren Betrieb der Kraftwerke sowie Enttäuschte über den Verlauf des Strukturwandelprozesses vermehrt aufeinander. Die Energiewende wurde in der Lausitz überschattet und diskutiert vor dem Hintergrund des Kontrastes zwischen Klimaschutz und dem Erhalt des Lebensstandards
- Zur Bearbeitung des Konflikts wurden bereits in den 2020er Jahren verschiedene Versuche gemacht, über Bürgerbeteiligungsformate die Interessen der Menschen in der Region einzubeziehen und die Responsivität der Entscheidungsfindungsstrukturen zu erhöhen. Allerdings konnten inkonsequent umgesetzte partizipative Verfahren verlorengegangenes Vertrauen nicht im notwendigen Maße zurückgewinnen, was populistischen politischen Strömungen zunehmend Zulauf verschaffte
- Die Lausitz entwickelte sich so – stellvertretend für manch andere Region Deutschlands – zum regionalen Schauplatz eines öffentlich ausgetragenen, überregionalen politischen Großkonflikts um die deutsche Energiewendepolitik, was dem Image und der Attraktivität des Standortes sehr schadete

Zukunftsvision und regionales Leitbild ohne Mobilisierungskraft

- Mit der Deklaration der Lausitz als „Energiewende-Sonderzone“ 2028 verlor das im Rahmen des ZWL-Prozesses erarbeitete Leitbild von 2020 endgültig an Bindekraft und Orientierungswirkung für die Regionalentwicklung. Daher wurde ein erneuter regionaler Leitbildprozess initiiert, der ähnlich wie 2018-2020 eine gemeinsam getragene Vision einer zukünftigen Lausitz – unter den geänderten Vorzeichen – erarbeiten sollte

- 2032 wurde dieser Versuch nach drei Jahren erfolglos abgebrochen, da sich eine Reihe von zivilgesellschaftlichen/politischen Akteuren aus dem Prozess zurückzogen hatten. Es war nicht gelungen, die Positionen in einem Kompromiss zusammenzubringen, es mangelte an der Bereitschaft auf allen Seiten, aufeinander zuzugehen, Vermittlungsversuche in letzter Minute von zivilgesellschaftlichen Akteuren aus anderen Regionen Deutschland scheiterten, da sie in der Region keinen Rückhalt hatten. Akteure aus der Region, die eine solche vermittelnde Rolle hätten einnehmen und den Prozess ideell hätten prägen können, hatten die Region aus Enttäuschung über die Entwicklungen der Klimapolitik oft bereits vor Jahren verlassen

(3) Meilensteine im Szenario

- Wegbrechen eines Brückenenergieträgers der deutschen Energiewende → misslungene Diversifikationsbemühungen deutscher Energieimporte
- Inflation und Wirtschaftskrise → politische Proteste und Destabilisierung
- Rücknahme des Ausstiegs aus fossiler Energiegewinnung in der Lausitz (Ukraine-Krieg); stattdessen Zubau neuer Kraftwerkskapazitäten → Ausstieg aus Klimaschutzabkommen
- negatives Migrationsaldo und Verschärfung des regionalen Fachkräftemangels
- Abwandern von Unternehmen aus der Region Lausitz
- verfehlte strategische Fokussierung der Strukturwandel-Förderpolitik auf Arbeitsplätze
- politischer Polarisierung der Region / erodierte Akzeptanz der Energiewende
- gescheiterter Leitbildprozess zur Stiftung einer alternativen Zukunftsvision der Region



ENTRANCES

ENergy TRAnSitions from Coal and carbon: Effects on Societies



UNIVERSIDADE DA CORUÑA



Halle Institute for Economic Research
Member of the Leibniz Association



Leibniz Institute of
Ecological Urban and
Regional Development



Mineral and Energy
Economy Research
Institute
Polish Academy of Sciences

